Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 31 (1928)

Artikel: Die Schweiz im Jahre 1927
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947922

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweiz im Jahre 1927.

Das bedeutſamſte Ereignis unſerer auswärtigen Politik im abgelaufenen Jahre war die Beilegung des Konfliktes mit Sowietrußland, der durch den Freiſpruch des Attentäters Conradi veranlaßt worden war und in der Folge immer mehr als unvereinbar mit unſerer internationalen Stellung ſich erwies. Durch indirekte diplomatiſche Verhandlungen gelang es, im ſog. »Berliner Abkommen« eine Formel zu finden, die beide Teile befriedigen konnte. Die Würde unſeres Landes wurde dadurch in keiner Weiſe beeinträchtigt, und ebenſowenig ſchloß dieſe Vereinbarung die Aufnahme normaler diplomatiſcher Beziehungen mit Moskau in ſich. Herr Bundespräſident Motta, der mit großem Geſchick dieſe unerquickliche Angelegenheit zu einem guten Ende geführt hatte, konnte denn auch die von der Freiburger Regierung und in der Bundesverſammlung geübte Kritik wirkſam widerlegen. Das Erſcheinen ſowietruſſiſcher Delegierter an der zu wichtigen Beſchlüſſen führenden erſten Weltwirtſchaftskonferenz und an der vorbereitenden Abrüſtungskonferenz in Genf, das durchaus wünſchbar war, wäre ohne die vorausgegangene Liquidation des Zwiſchenfalles wegen der Ermordung Worowskys nicht denkbar geweſen, und es hätte der Schweiz kaum zum Vorteil gereicht, wenn ſie in dieſer Angelegenheit eine unverſöhnliche Haltung eingenommen hätte. Dieſe Tatſache erkannten ſelbſt die Rußlandſchweizer, die in ihrer Mehrheit die wahnwitzige Kundgebung einer extremen Gruppe aus ihren Kreiſen unzweideutig verurteilten.

Der juriſtiſche Fehler, den ſich die waadtländiſchen Geſchworenen s. Z. gegenüber dem Mörder Worowskys zuſchulden kommen ließen, wiederholte ſich glücklicherweiſe in dem allerdings weſentlich harmloſeren Falle de Justh nicht. Die eidgenöſſiſchen Aſſiſen verurteilten den jungen ungariſchen Emigranten, der den Grafen Bethlen tätlich beleidigt hatte, in rechtlich unanfechtbarer Weiſe, und die Kriminalkammer nahm hierauf durch ein mildes Strafmaß Rückſicht auf die pſychologiſchen Vorausſetzungen der Tat. Der Wahrſpruch wurde allgemein als richtig anerkannt, und die ganze Affäre zeitigte keinerlei politiſche Folgen.

Die begreifliche Entrüſtung, die der mit den Namen Sacco und Vanzetti verknüpfte amerikaniſche Juſtizſkandal in der ganzen Welt auslöſte, führte zu ſozialiſtiſch-kommuniſtiſchen Kundgebungen, deren Bedeutung allerdings vielfach überſchätzt wurde. In der Völkerbundsſtadt wurden dieſe Ausſchreitungen doppelt peinlich empfunden; ſie blieben auch nicht ohne Einfluß auf den Gang der genferiſchen Politik, ohne indeſſen auf allgemein ſchweizeriſches Gebiet hinüberzugreifen.

Engſte Solidarität zwiſchen Genf und der Eidgenoſſenſchaft herrſchte dagegen nach wie vor in der Zonenfrage, die entgegen allgemeiner Erwartung im Berichtsjahre wiederum zu keinem Abſchluſſe kam. Die franzöſiſche Senatskommiſſion entdeckte auf einmal, daß das Savoyer-Abkommen ſchweizeriſcherſeits noch nicht genehmigt worden ſei; damit war glücklich ein neuer Vorwand für die dilatoriſche Behandlung des Zonenkompromiſſes gefunden. Es blieb den eidgenöſſiſchen Räten nichts anderes übrig, als den guten Willen des Entgegenkommens zu bekunden und die Savoyer-Vorlage, deren Beratung vor einigen Jahren bewußt abgebrochen wurde, wieder aus der Schublade hervorzuziehen. Zuerſt glaubte man, die Schlußabſtimmung verſchieben und gleichzeitig mit der Genehmigung des Zonenabkommens durch den franzöſiſchen Senat vornehmen zu können; als dieſes Verfahren in Paris wieder nicht beliebte, mußte von den Räten notgedrungen der Verzicht auf die Neutralität Nordſavoyens, immerhin unter Ratifikationsvorbehalt, ausgeſprochen werden. Nachdem die Referendumsfriſt für dieſen Parlamentsbeſchluß unbenützt abgelaufen iſt, kann Frankreich eine weitere Verſchleppung der Zonenangelegenheit in keiner Weiſe mehr begründen. Trotzdem hat der ſavoyardiſche Senator Fernand David noch vor kurzem den Verſuch unternommen, das Geſchäft neuerdings auf die lange Bank zu ſchieben. Erfreulicherweiſe mehren ſich die franzöſiſchen Preßſtimmen, die auf die verhängnis-

C. Federer & Co. St. Gallen

Neugasse Nr. 6 - Telephon Nr. 3043

Spezial-Geschäft für feinste Bureau- und Reise-Artikel

Papeterie-Artikel: Moderne Briefpapiere, Druckarbeiten, Prägungen, Schreibgarnituren und Schreibmappen — Feine Lederwaren, vorzüglich passend als Geschenkartikel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen — Reise-Artikel, bestassortiertes Lager, nur prima Ware — Füllfedern in anerkannt nur erstklassigen Systemen — Damentaschen, stets das Neueste in grosser Auswahl Evangelische Kirchen-Gesangbücher, Gesangbuch-Täschchen, Poesie-, Tage- und Gäste-Bücher, Schüler-Kalender etc.

volle Wirkung ſolcher Methoden hinweiſen. Außenminiſter Briand und der Kommiſſionsberichterſtatter Bérard ſcheinen vom beſten Willen beſeelt zu ſein, ſodaß es doch wohl endlich genug des grauſamen Spiels ſein dürfte. Neben der Zonenfrage haben auch die außerordentlich mühſamen Handelsvertragsverhandlungen, die anfangs Dezember im kritiſchen Stadium angekommen ſind, wenig zur Stärkung der ſchweizeriſch-franzöſiſchen Sympathien beigetragen.

Die innere Politik war geraume Zeit von den Nachwirkungen der Getreideabſtimmung vom 5. Dezember 1926 beherrſcht. Nachdem Volk und Stände ſich gegen die dauernde Einführung des Monopols ausgeſprochen hatten, mußte mit Befremden beobachtet werden, daß gewiſſe Kreiſe der Unterlegenen Miene machten, den Entſcheid nicht anzuerkennen, ſondern auf indirektem Wege dem alten Ziel zuzuſtreben. Insbeſondere wurden auch Zweifel laut, ob der Chef des eidgenöſſiſchen Volkswirtſchaftsdepartementes, der ſich ſtark für die Monopolvorlage engagiert hatte, die notwendigen Vorausſetzungen erfülle, um das Problem auf neuer Baſis einer Löſung entgegenzuführen. Die Monopolgegner und politiſche Organiſationen, ſo vor allem die Berner Freiſinnigen, vertraten entſchieden den Standpunkt, daß man ſich nunmehr unbedingt auf ein monopolfreies Projekt einigen müſſe. Die Nachwehen des Abſtimmungskampfes fanden einen vorläufigen Abſchluß mit der Zuſtimmung der eidgenöſſiſchen Räte zu einem Übergangsſtadium, wonach die Maßnahmen zugunſten des Getreidebaues bis Mitte 1929, das ungebrochene Monopol bis Mitte 1928 in Kraft bleiben ſollen. Für die definitive Regelung arbeitete der Bundesrat keinen eigenen Vorſchlag aus; er erſuchte vielmehr die wirtſchaftlichen Organiſationen um Einreichung von Projekten, die vom Volkswirtſchaftsdepartement zuſammengeſtellt und einer großen außerparlamentariſchen Kommiſſion zur Begutachtung überwieſen wurden. Die Verhandlungen dieſes »Getreide-Parlamentes« ergaben das erfreuliche Reſultat, daß die große Mehrheit der Kommiſſion, darunter auch die Bauernvertreter, das aus der Beratung hervorgegangene modifizierte Projekt des Müllerverbandes als eine brauchbare Löſung bezeichnete.

Nach langen und mühſamen Verhandlungen kam in der Bundesverſammlung eine Einigung über das eidgen. Beamtengeſetz zuſtande. Der Bundesrat hatte zuerſt verſucht, durch eine Verkoppelung der Vorlage mit einer Reviſion des Arbeitszeitgeſetzes der Transportanſtalten eine Verſtändigungsbaſis zu ſchaffen. Dieſer verfehlte Vorſchlag, gegen den ſich nicht bloß das Perſonal, ſondern auch der Zentralvorſtand der ſchweizeriſchen freiſinnig-demokratiſchen Partei wandte, mußte wieder fallen gelaſſen werden, und der Bundesrat entſchloß ſich im letzten Stadium der Differenzenberatung zu einem neuen Vermittlungsvorſchlage, der ſich im weſentlichen in der Linie der von der freiſinnig-demokratiſchen Partei beantragten Mittellöſung bewegte und ſchließlich faſt allgemeine Zuſtimmung fand. Selbſt die ſozialiſtiſche Fraktion, die fortwährend mit Referendumsdrohungen operiert hatte, ſah ſich in der Schlußabſtimmung genötigt, mit Rückſicht auf die Wünſche des Perſonals, das Geſetz anzunehmen. Dieſe bedenkliche Taktik brachte die Sozialdemokraten in eine üble Situation, als die Kommuniſten eine Referendumskampagne gegen die Vorlage einleiteten und dabei in der Hauptſache auf die früheren Argumente der ſozialiſtiſchen Führer ſich ſtützten. Das vollſtändige Fernbleiben des Bürgertums von dieſer Aktion und eine umfaſſende, zum Teil mit ungewohnten Mitteln organiſierte Abwehr der Gewerkſchaften des Perſonals vermochten das Zuſtandekommen des Referendums zu verhindern, ſo daß das Geſetz erfreulicherweiſe rechtskräftig werden kann. Ein Abſtimmungsfeldzug in dieſer Frage hätte zu den ſchärfſten Kämpfen geführt und möglicherweiſe ſogar ein negatives Ergebnis gezeitigt.

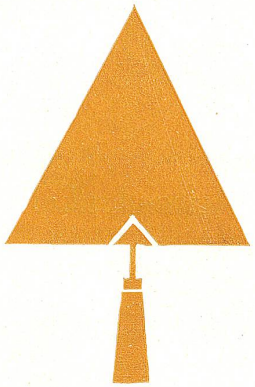
Das Schickſal des eidgenöſſiſchen Automobilgeſetzes, das am 15. Mai mit einer Mehrheit von über hunderttauſend Stimmen verworfen worden iſt, zeigt ja deutlich, wie ſchwer es hält, in der heutigen Zeit eine Vorlage dem Souverän plauſibel

SIGRIST-MERZ & CO.

VORMALS BAUGESCHÄFT MERZ, ST. GALLEN

Bureau und Werkplatz: Wassergasse 40-44

Telephon Nr. 3.55



Übernahme und Ausführung von Hoch- und Tiefbauten jeder Art, Induſtriebauten in Eisenbeton, Brücken, Häuſer-Renovationen, Umbauten, Blitzgerüſte, Kanaliſationen, Aſphaltarbeiten für Straßen u. Terraſſen

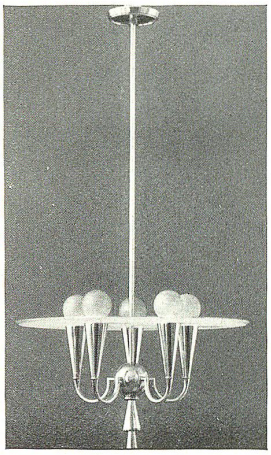
zu machen. Die aus Automobiliſtenkreiſen ſtammende Oppoſition hat es verſtanden, die Radfahrer und mit nicht durchwegs einwandfreien Behauptungen auch einen großen Teil der Fußgänger an ihren Wagen zu ſpannen; auch hat ſie mit einer ſeither zuſtande gekommenen Straßenverkehrs-Initiative, die eine großzügige Löſung des Problems in Ausſicht ſtellt, aber leider ebenfalls mit ſehr großen Schwierigkeiten zu rechnen haben wird, viele Bürger zum Neinſagen veranlaßt. Die am gleichen Tage dem Volk und den Ständen unterbreitete Verfaſſungsreviſion über die Verdoppelung der Subventionen für die Alpenſtraßen, gegen die gar kein Widerſpruch laut geworden war, litt ebenfalls unter der Verwerfung des Automobilgeſetzes, wurde aber doch mit einer beträchtlichen Mehrheit angenommen. Für den Chef des eidgenöſſiſchen Juſtiz- und Militärdepartementes war die Niederlage des Automobilgeſetzes eine ſchwere Enttäuſchung; er erlebte aber anderſeits die Genugtuung, daß das neue Militärſtrafgeſetz ohne Referendum Rechtskraft erhielt, und im weitern arbeitete er zielbewußt an der Förderung eines viel größern Werkes, des eidgenöſſiſchen Strafgeſetzes, deſſen Schaffung eine ſtaatspoliticſche Großtat wäre.

Zwei Wochen nach der genannten Doppelabſtimmung hatte die Stadt St. Gallen die Ehre, zum erſtenmal einen ſchweizeriſchen freiſinnig-demokratiſchen Parteitag in ihren Mauern zu ſehen. Es war eine impoſante, auf Grundſätzlichkeit eingeſtellte Tagung, die durch die glanzvolle Programmrede des Herrn alt-Nationalrat Dr. Robert Forrer ihre Weihe erhielt. Der Vortrag dieſes hochragenden Führers wurde zum politiſchen Teſtament, indem der Redner wenige Monate nachher unerwartet vom Tode abberufen wurde. Noch vor ihm hatte Herr alt-Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann für ewig von uns Abſchied genommen. Der Hinſchied dieſer beiden bedeutenden Männer war ein ſchwerer Verluſt für das ganze Land.

Der erſte Teil des Jahres war für den Kanton St. Gallen politiſch bewegt, da in einer Reihe von Urnengängen die kantonalen und kommunalen Behörden für eine neue Amtsdauer gewählt werden mußten. Den heftigſten Kampf löſten die Regierungsratswahlen vom 13. März aus. Der angefochtene Regierungsrat Otto Weber wurde dank konſervativer Hilfe mit wenigen hundert Stimmen über dem abſoluten Mehr wiedergewählt; der von den Freiſinnigen unterſtützte ſozialdemokratiſche Kandidat, Kantonsrichter Hächler, erreichte immerhin die anſehnliche Zahl von rund 25,000 Stimmen. Bei den Großratswahlen vom 27. März errang die freiſinnig-demokratiſche Partei einen unbeſtreitbaren Erfolg, indem ſie vier neue Mandate auf Koſten der in zwei Gruppen geſpaltenen Demokraten eroberte. Die Konſervativen gewannen ein Mandat, während die Sozialdemokraten mit der gleichen Vertreterzahl ſich zufrieden geben mußten. Während des Sommers trat eine politiſche Ruhepauſe ein, und in dieſe Zeit des Friedens fielen die Aufführung des Waltharі-Feſtſpieles in Rorſchach und die kantonale Ausſtellung in St. Gallen, jene beiden unvergeßlichen Manifeſtationen, von denen man eine Stärkung des ſt. galliſchen Gemeinſinnes und Zuſammengehörigkeitsgefühls erhoffen durfte. Leider ſcheinen aber die Früchte dieſer machtvollen Solidaritäts-Kundgebungen noch nicht zu reifen; ſonſt wäre es kaum möglich geweſen, daß die Mehrheit des St. Galler Volkes das Gemeinde-Jagdgeſetz am erſten Dezemberſonntage verworfen hätte.

In die Chronik des Jahres 1927 gehören endlich noch zwei Ereigniſſe, von denen das eine den Sieg der Technik offenbart, das andere dagegen uns mit erſchreckender Deutlichkeit zeigt, daß die Elemente noch immer die Kraft beſitzen, über alle menſchliche Macht zu triumphieren. Am 15. Mai iſt die elektrifizierte Linie Winterthur-St. Gallen-Rorſchach dem Betrieb übergeben worden, und die letzten Septembertage bleiben uns dauernd in der Erinnerung, weil zu jener Zeit die Rhein- und Rüfennot namenloſes Elend über Teile des benachbarten Liechtenſteins und Graubündens gebracht hat. Erfolgreiche Hilfsaktionen in der ganzen Schweiz werden die Folgen dieſer Kataſtrophe mildern. E.F.

ELEKTR. INSTALLATIONEN



GROSSE VERKAUFSRÄUME VON BELEUCHTUNGS-KÖRPERN UND APPARATEN

RADIO

KOMPLETTE EMPFANGSSTATIONEN UND BESTANDTEILE

SPEZIALITÄTEN:

AUTO-LICHT- UND ANLASSER-ANLAGEN „SCINTILLA"
AKKUMULATOREN: FABRIKATE DER AKKUMULATOREN-FABRIK „OERLIKON"
KÜHLSCHRÄNKE „KELVINATOR"
STAUBSAUGER „HOOVER"

Spezialgarage für den elektrischen Teil von Autos
Elektromechanische Werkstätte / Eigene Wicklerei

E. GROSSENBACHER & CO

ELEKTROTECHNISCHE UNTERNEHMUNGEN

FILIALEN IN GAIS, HERISAU, HORN, RORSCHACH, REBSTEIN, THUSIS, UZWIL

ST. GALLEN, NEUGASSE 25

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG

ST. GALLEN - SCHMIEDGASSE 16

Schaufenfterreihe

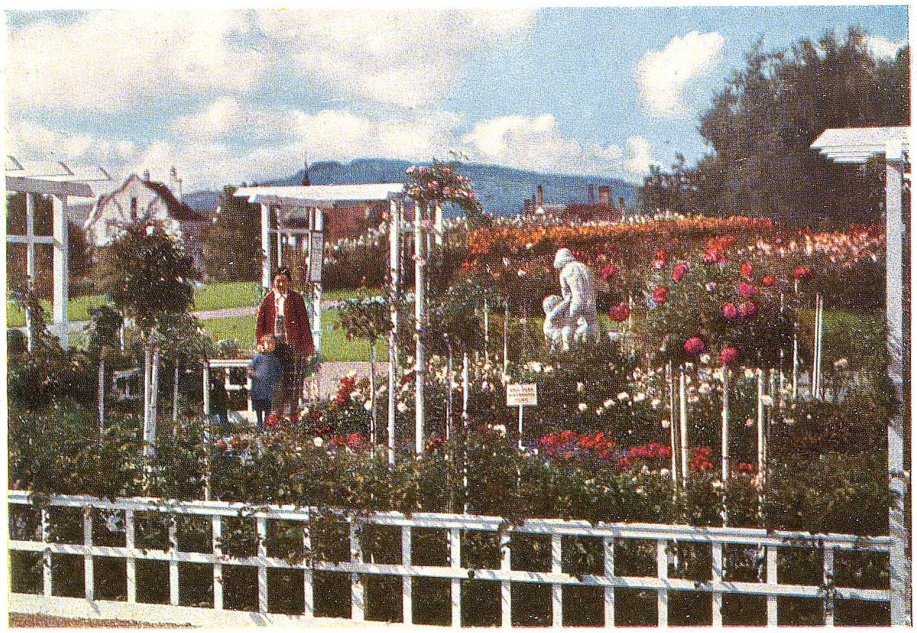
Gutgewähltes Bücherlager, Zeitschriften-Expedition
Kunsthandlung, Landkartenhandlung

Beachten Sie unsere Schaufenster / Bücherkatalog zu Diensten

Sondergarten von Fritz Klauser, Gartenarchitekt, Rorschach

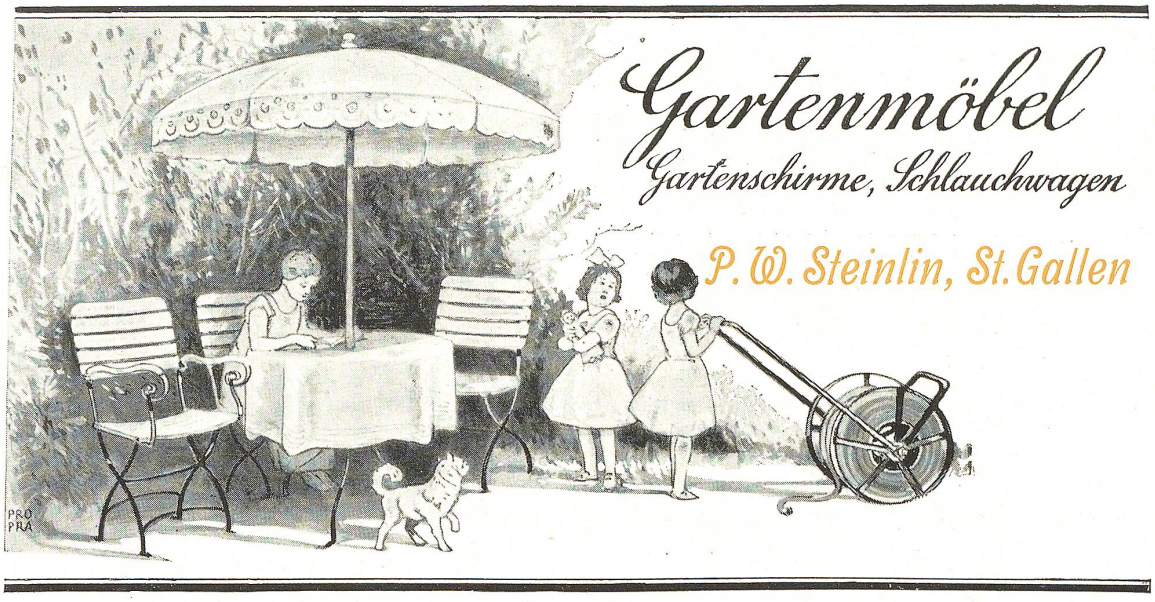
Am Eingang zur Gartenbau-Abteilung, rechts die Café-Conditorei
(Nach Naturaufnahmen von Arthur Klee)

Vierfarbenbuchdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen



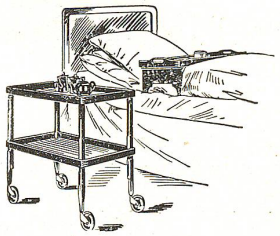
Bilder von der Gartenbau-Abteilung der St. Gallischen Ausstellung 1927
(Nach Naturaufnahmen von Arthur Klee)

Vierfarbenbuchdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen



SERVIER-BOY

In meine Lieblingsecke, auf der Veranda, am Erker, zum Bett, im Kinderzimmer, überall in der Wohnung gleitet **der Servier-Boy mit fertig gedecktem Tisch.** Er trägt und räumt wieder alles ab. **Telephonieren** Sie für unverbindliche Vorführung im eigenen Heim.



P. W. STEINLIN

ST. GALLEN

Telephon No. 1041

FILIALE IN HERISAU

KLEIDERFÄRBEREI
BERNET & CO

CHEMISCHE WASCHANSTALT, APPRETUR U. DEKATUR

TELEFON 6.32
POSTSCHECK-
KONTO IX 1120

B & Co.

Fabrik und Laden: Konkordiastrasse Nr. 3

Filialen: Marktgasse (Amtshaus), Kornhausstrasse 3 (nächst dem Bahnhof)
St. Leonhardstrasse 79 und Grossackerstrasse 1, bei Fräulein PFISTER

Prompte und fachgemässe Bedienung